

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Seibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 170.

Hirschberg, Dienstag den 25. Juli.

1882.

Ueber die Künste.

In seinen „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“ sagt F. G. von Herder:

„Die Künste in den Städten, so lästig sie oft der Obrigkeit, ja der wachsenden Kunst wurden, waren als kleine Gemeinwesen, als verbündete Körper, wo Jeder für Alle, Alle für Jeden standen, zur Erhaltung redlichen Gewerbes, zu besserer Bearbeitung der Künste, endlich zur Schätzung und Ehre des Künstlers selbst damals unentbehrlich. Durch sie ist Europa die Arbeiterin aller Erzeugnisse der Welt geworden und hat sich dadurch als der kleinste und ärmste Welttheil die Uebermacht über alle Welttheile erworben.

„Ihrem Fleiße ist es Europa schuldig, daß aus Wolle und Flachs, aus Hanf und Seide, aus Haaren und Häuten, aus Leim und Erden, aus Steinen, Metallen, Pflanzen, Säften und Farben, aus Asche, Salzen, Lumpen und Unrath Wunderdinge hervorgebracht sind, die wiederum als Mittel zu anderen Wunderdingen dienen und dienen werden.

„Ist die Geschichte der Erfindungen das größte Lob des menschlichen Geistes, so sind Künste und Gilden die Schulen derselben gewesen, indem durch Vereinzelung der Künste und regelmäßige Ordnung des Erlernens, selbst durch den Wettkampf mehrerer gegeneinander, und durch die liebe Armuth Dinge hervorgebracht sind, die die Kunst der Regenten und des Staates kaum kannte, selten beförderte oder belohnte, fast nimmer aber erweckte.

„Im Schatten eines friedlichen Stadtrégiments gingen sie durch Bucht und Ordnung hervor; die sinnreichsten Künste entstanden aus Handarbeiten, aus Gewerken, deren Gewand sie, zumal diesseits der Alpen, nicht zu ihrem Schaden, lange Zeit an sich getragen haben.

„Lasset uns also auch jene Förmlichkeiten und Beherstaffeln jeder solchen praktischen Ordnung nicht verachten oder bemitleiden; an ihnen erhielt sich das Wesen der Kunst und die Gemeinherrlichkeit der Künstler.

„Der Mönch und Ritter bedurfte der Lehrgrabe weit minder als der thätige Arbeiter, bei welchem die

ganze Genossenschaft gleichsam den Werth seiner Arbeit verbürgte, denn Allem, was Kunst ist, steht nichts so sehr als Puscherei, Mangel des Gefühles an Meister-ehre entgegen; mit diesem geht die Kunst selbst zu Grunde.

„Die Städte diesseits des Gebirges folgten in der Baukunst diesen oder anderen Mustern; im Ganzen aber wird die bessere Baukunst am meisten aus der Verfassung der Städte und dem Geist der Zeiten erklärbar. Denn wie Menschen denken und leben, so bauen und wohnen sie; auch auswärtig gefundene Muster können sie nur nach ihrer Art anwenden, da jeder Vogel nach Gestalt und Lebensweise sein Nest baut. An Klöstern und Ritterkapellen wäre die künstlichste Baukunst nie geworden; sie ist das Pracht-eigenthum der öffentlichen Gemeine.

„Desgleichen tragen die schätzbarsten Kunstwerke der mittleren Zeit in Metallen, Eisenbein oder auf Holz, in Teppichen und Kleidern, das Ehren-schild der Geschlechter, der Gemeinheiten und Städte, weshalb sie auch meistens dauernden Werth in sich haben, und sind mit Recht ein unveräußerliches Besitzthum der Städte und Geschlechter.

„So schrieb der Bürgerfleiß auch Chroniken auf, in welchen dem Schreibenden sein Haus, sein Geschlecht, seine Kunst und Stadt die ganze Welt ist; desto inniger aber nimmt er mit Geist und Herz an ihnen Antheil, und wohl den Vätern, deren Geschichte aus vielen dergleichen und nicht aus Mönchschroniken hervorgeht. Auch die römische Rechtsgelehrsamkeit ist zuerst durch die Rathgeber der Städte kräftig und weise beschränkt worden, sonst würde sie die besten Statuten und Rechte der Völker zuletzt verdrängt haben. — Die Univer-sitäten waren gelehrte Städte und Künste; sie wurden mit allen Rechten derselben als Gemeinwesen eingeführt und theilen die Verdienste mit ihnen. Nicht als Schulen, sondern als politische Körper schwächten sie den rohen Stolz des Adels, unterstützten die Sache der Regenten gegen die Anmaßungen des Papstes und öffneten statt

des ausschließenden Clerus einem eigenen gelehrten Stande zu Staatsverdiensten und Ritterehren den Weg. Die Grundsätze vom Gesamteigenthum, der Gesamtwehr und gemeinen Freiheit der Nation waren groß und edel; da sie aber auch Männer erforderten, die alle Glieder zusammenzuhalten, zwischen allen ein Ver-hältniß zu treffen und das Ganze mit einem Blick zu beleben wußten, und diese Männer nicht nach dem Erstgeburtsrecht geboren werden, so erfolgte, was mehr oder minder allenthalben erfolgt ist: die Glieder der Nation lösten sich auf in wilden Kräften; sie unter-drückten das Unbewehrte und ersetzten den Mangel des Verstandes und Fleißes durch lange tartarische Unord-nung.“

Wir Conservativen wollen nicht jene selbstsüchtigen ihrem wahren Zweck sich entfernenden Innungen, von denen Herder sagt: „Der Geist der Menschen modelte sich nach einem Handwerksfleiß und trock gleichsam in eine privilegierte Gemeinlade,“ restauriren, sondern jene Innungen wollen wir wieder haben, welche Schutz und Förderung allen Berufsgeossen gewähren, solche, deren tägliches Gebet ist: „Armuth und Reichthum gieb mir nicht, laß mich aber mein be-scheiden Theil Speise dahinnehmen!“ und deren Devise lautet: „Wer ein Meister im hand-werksampte ist, der ere ist ebenbürtig den hohen eren, die von Menschen vergeben werden.“

Die Socialdemokratie ist nur durch Liebe und Gerechtigkeit zu überwinden.

(Rede Stücker's.)

Die Socialdemokratie, diese furchtbare Erscheinung unserer Zeit, hat uns daran gemahnt, daß man die berechtigten Bedürfnisse eines Volkes nicht übersehen darf — viel zu lange hat man diese höchst beachtenswerthe Erscheinung übersehen. Das System des sich Gehenslassens wurde auch auf sie an-

Einem jungen Mädchen.

Kein tieferes Gefühl für Den empfinde,
Der nur nach Lust sich sehnt und nach Vergnügen
Und stetes Lächeln zeigt in seinen Zügen,
Gleich dem zum Uebermuth geneigten Kinde.

Beneidenswerth ist, wem als Angebinde
Einst Frohsinn ward; — doch dauernd Dir genügen
Wird nie, wer immer heiter sucht zu liegen:
Daß ihm der Ernst des Lebens ganz entschwinde.

Nie wird Dir im Verkehr mit ihm gelingen,
Den festen Edelstein von reinem Glanze —
Den Demant treuer Freundschaft — zu erringen

Nicht in des Waldbachs leichtem Wellentanze —
Auf stillem See nur sprächen und verschlingen
Die Wasserrosen sich zum Blüthenkranze.

Theobald Nöthig.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Erzählung von W. Höffer.

35

(Fortsetzung.)

„Madame, Madame, wie verhärtet muß Ihre Seele sein, daß Sie so handeln konnten!“

Gräfin Julia schluchzte. „Er ist im Gefängniß!“ wiederholte sie verzweiflungsvoll. „Verloren, verloren! — O, ich weiß es und ich lebe noch! — Er flucht mir vielleicht und sucht den Tod als Erlösung. — Großer Gott, laß mich nicht irrfinnig werden!“ — Manuela wechselte die Farbe. „Er?“ sagte sie leise, empörten Herzens das Verständniß des Ganzen erfassend. — „Er?“ — Die Polin sprang auf. „Aber

ich rette ihn,“ rief sie beinahe wild, „ich schütze ihn vor den Henterskäufen jenes Verräthers — ich habe es geschworen, und ich halte mein Wort! — Kind,“ wandte sie sich plötzlich in ausbrechender Trauer zu dem jungen Mädchen, „Kind, um des guten Gottes willen vergieb mir, suche das Vergangene wieder zu vergessen, laß uns Schwestern werden, Freundinnen im edelsten Sinne des Wortes, und ich will Dir tausend-fach das Verlorene ersetzen. Komm, Du bist sein Kind, sein Blut — komm, laß mich Dich lieben, Dich beschützen!“

Ihre Arme umklammerten Manuela's Nacken, aber diese löste sich mit unwilliger Bewegung aus den Fesseln. — „Sie lästern, Madame! Sie haben kein Recht, den Namen Gottes auszusprechen! Dort drüben liegt meine todt Mutter, und ich sollte ihrer Mörderin verzeihen, ich sollte das ungeheure Verbrechen zu vergessen suchen wie ein Nichts, ein gleichgültiges Begebniß? — Nein, Madame, unsere Wege trennen sich hier für immer. Sie haben von Anfang her gewußt, daß die zweite Heirath des Präsidenten erst geschlossen sein sollte, bevor das Geheimniß der ersten zu seinem Schaden offen-bar wurde, Sie haben von Anfang her den Schurken-plan in allen Einzelheiten gekannt und haben gewußt, daß meine unglückselige Mutter das Opfer desselben werden mußte — suchen Sie jetzt das mit der Todten, mit Ihrem Gewissen auszugleichen — ich kann der armen Frau kein Grab, keinen Sarg kaufen, ich muß widerstrebenden Herzens von Ihnen, die Sie den Muth hatten, eine Sterbende so furchtbar zu beleidigen, jetzt nothgedrungen auch noch dies letzte Geschenk annehmen, aber mich selbst könnte keine Macht der Erde in Ihrem

Hause zurückhalten. Ich gehe, ohne Ihnen zu fluchen — denn die Rache ist Gottes —, aber auch ohne Ihnen zu verzeihen.“

Sie wandte sich und hatte beinahe die Thür erreicht, als Gräfin Julia ihr Kleid ergriff und sie festhielt. „Fort von hier?“ fragte sie verwirrt. „Wohin?“ — „Das weiß ich nicht, es kümmert mich kaum! Vielleicht in den Tod. Er soll mir willkommen sein, auf welcher Straße ich ihm begegnen möge.“ — „Aber das ist Wahnsinn!“ rief erbleichend die Gräfin. „Sie haben kein Geld, keine Freunde — wohin wollen Sie sich wenden?“ — Manuela ergriff den Drücker der Thür. — „Nur fort von hier! Nur fort!“ — „So nehmen Sie wenigstens dies!“ rief angstvoll die Gräfin, ein Kästchen öffnend und eine kleine mit Goldstücken gefüllte Börse in die widerstrebenden Hände legend. „Soll denn Ihr Geschick Sie dem Entsetzlichsten entgegenführen, armes Kind?“ — Aber Manuela schüttelte den Kopf. „Das Entsetzlichste ist Ihre Nähe, Madame! Ich würde lieber Hungers sterben, als von Ihnen Hilfe annehmen.“

Indem sie die seidene Börse zurückwies, zerriß das seine Gewebe, die Goldstücke rollten glänzend und flimmernd durch das ganze Boudoir — noch eine schnelle Bewegung, dann stand die junge Südländerin draußen auf dem Corridor, die Thür schloß sich — wie geschweicht floh sie aus dem Hause, dessen Mauern ihre Brust zu erdrücken schienen. — Wohin jetzt? Der Februarsturm heulte durch die Straßen, es war kalt und unwirklich, überall erglänzten hinter den Scheiben die friedlichen, anheimelnden Lichter des Familientisches, überall eilten die Passanten, um unter Dach und Fach zu kommen, jeder besaß ein warmes Plätzchen, das ihn im Toben

gewandt. Man ließ sie sich organisieren, eine Presse entwickeln, Versammlungen halten, und wir in Berlin sind Zeugen gewesen, mit welcher Freiheit und Kühnheit in dieser Presse wie in diesen Versammlungen jede irdische wie göttliche Ordnung heruntergerissen, zerstört und mit Füßen getreten wurde, und wäre das Jahr 1878 nicht gekommen, es wäre vielleicht noch bis auf den heutigen Tag so weiter gegangen. Es wären die Umsturzgedanken riesengroß in die Höhe gewachsen, wenn wir nicht vielleicht in der Zwischenzeit bereits eine sociale Revolution erlebt hätten, und diese Gefahr ist nun vor der Hand bei Seite geschoben. In Berlin — ich sage es frei und offen — ist heute, so tief steckt die Freude am Vaterlande, die Hoffnung auf eine sociale Besserung wieder im Herzen des Volkes, — in Berlin wäre heute ein Putzsch, irgend ein Umsturzversuch gar nicht mehr denkbar. Einer von den Erwählten der Socialdemokratie hat unter dem Eindruck der sozialen Reform in der Reichstagsitzung sagen müssen, ja er glaube, daß durch die sociale Reform die sociale Revolution verhindert werden könnte; und, verehrte Anwesende, das ist seit 10 Jahren, seitdem ich über die socialen Dinge studire und nachdenke, das Ziel meines Strebens, das ist seit den 5 Jahren, seitdem ich in unbeschränkten Arbeiten, daß es uns gelingen möchte, die Umsturzgedanken, welche heute durch die ganze Welt gehen, bei uns zu bannen nicht durch die Säbel der Polizei, nicht durch Kanonen, auch nicht durch den Knüttel Laasker's (Weißall), sondern durch die Liebe und Gerechtigkeit einer weisen Staatskunst. (Anhaltende Bravo's.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli. Aus Wilbad Gasten liegen folgende Nachrichten vor: Sr. Majestät der Kaiser und König unternehmen täglich Spazierfahrten und statt der der Rückkehr dem Grafen Lehndorff-Steinort in der Regel einen Besuch ab.

Die neuesten Nachrichten aus Kassel über das Befinden Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl lauten befriedigend. Der erlauchte Patient konnte seit einer Woche täglich frische Luft genießen, was ihm sehr wohl gethan hat.

Die Ankunft der Prinzessin Wilhelm in Norderney wird Folgendes mitgetheilt: „Die Pommerania“ mußte in See vor Anker gehen, da die geringe Tiefe des Wassers an der Landungsbrücke das Landen nicht gestattete. Das Kanonenboot „Cyclop“ donnerte den Ankömmlingen seine Bewillkommungsgrüße entgegen und am Lande hatten sich der Bade-Commissar, der Bade-Inspector, der Inselvogt und andere Notabeln, sowie ein zahlreiches Publikum eingefunden. Als das Boot landete, in welchem der Kapitän der „Pommerania“ den kleinen Prinzen auf dem Arme trug, überreichten die Töchter des Bade-Commissars der Frau Prinzessin Blumensträuße, der Inselvogt nahm den kleinen Prinzen auf den Arm und nun ging es mit sechs Wagen nach dem Absteigequartier; auf dem Wege dahin waren mehrere schöne Ehrenpforten errichtet. Gleich nach der Ankunft in der Villa des Rittmeisters v. Schwarz

erschien die Prinzessin Wilhelm mit dem jungen Prinzen auf dem Arm am Fenster, so daß die schaulustige Menge den kleinen Prinzen hochzuheben konnte. Das Kind sieht recht gesund und kräftig aus. Abends war große Illumination und als ob das Meer auch seine Freude zeigen wollte, fand gleichzeitig ein prächtiges Meerleuchten statt.“

Der preussische Gesandte beim Vatican, Dr. von Schlözer, ist nicht wie andererseits angegeben, gestern Abend zum Fürsten Reichskanzler nach Berlin abgereist, sondern weilt gegenwärtig noch in Berlin, hatte auch Niemand gegenüber die Absicht ausgesprochen, nach Vargin zu gehen. Gestern Nachmittag empfing Herr v. Schlözer den längeren Besuch des Cultusministers v. Goltz, mit dem er auch gemeinsam das Diner einnahm. Ueber seine ferneren Reise-Dispositionen verlautete auch bis heute Mittag Näheres noch nicht.

Die so viel erörterte Frage der deutschen Colonien wird in diesen Tagen wieder auf die Tagesordnung kommen, da auf Antrag des Barons v. Malakahn sich in Hamburg ein Comité des Barons v. Malakahn für Erwerbung von Colonien seitens des deutschen Reiches neu beleben will.

Nach einem Telegramm der „Kreuztg.“ fällt die schlesische Katholiken-Versammlung infolge eines am 20. Juli gefaßten Beschlusses der schlesischen Centrumpartei aus.

Die „N. A. B.“ schreibt: „Wie ein in's Wasser gefallener Stein scheint der um Pfingsten in Magdeburg abgehaltene Handwerkerkongress Bewegung in immer weitere Kreise zu bringen. Aus allen Provinzen kommt die Kunde, daß trotz der sonst in dieser Jahreszeit eingetretenen politischen Ruhepause zahlreiche Handwerkerkongresse sich mit den Magdeburger Ergebnissen beschäftigen, Stellung zu ihnen selbst gleichwie zu den geschaffenen Berliner Centralstelle nehmen, welche den Auftrag erhalten hat, die Magdeburger Beschlüsse nach Möglichkeit der Verwirklichung näher zu führen.“ Leider folgt diesem vernünftigen Eingange immer wieder das Betteln an die Mittelparteien, sich doch den Bestrebungen der Regierung anzuschließen. Wenn die officiösen Blätter wüßten, welche kläglichen Eindruck ihr Gebahren in den Provinzen macht, würden sie endlich die wenig würdige Almosenempfänger-Stellung aufgeben und selbstständig ihre Wege gehen oder sich den Parteien nähern, welche überhaupt die neue Zollpolitik, die Handwerkerfrage, die sociale Politik und die Fundamentierung der Wirtschaftsideen auf das praktische Christenthum von jeher auf ihr Programm geschrieben haben, die christlich-conservativen Parteien.

Die Auswanderung hiesiger Droschkenführer nach Amerika, so schreibt die „Voss. Z.“, dauert fort. Am letzten Montag erst sind wiederum acht Mann zu Schiffe gegangen, unter ihnen der frühere Vorsteher des Droschkenvereins, Herr August Wille. Im Laufe dieser Woche schließen sich noch 20 Droschkenkutscher an und weitere Trupps organisieren sich zur Abreise.

Riel, 22. Juli. Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbprinzessin von Meiningen traf auf der Rückreise von Schweden heute früh hier ein und wurde von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen empfangen und nach dem königlichen Schlosse geleitet.

Stettin. Der Wirkliche Geheimrath Freiherr v. Münchhausen, Oberpräsident von Pommern, welcher vor Kurzem von einer Badereise aus Karlsbad krank zurückgekehrt war, ist gestern Abend 7 Uhr gestorben.

Rinteln, 21. Juli. Den Liberalen muß ihre Inconsequenz in Betreff ihrer Stellung zur Zwangsinnung vorgeworfen werden. Während sie den Advocatenzwang nicht verwerfen und das Publikumszwang, beim Landgericht einen Rechtsanwalt nehmen zu müssen, in Fällen, wo man sich vielleicht selbst besser vertheidigt, schreiben die Liberalen über unerträglichen Zwang, wenn die Handwerker verlangen, daß nur diejenigen das Handwerk betreiben sollen, die ihre Lehr- und Gesellenzeit durchgemacht, Zeugnisse beibringen müssen und erst dann sich als Meister niederlassen, wenn sie den Nachweis geliefert haben, daß sie etwas Ordentliches gelernt.

Oesterreich-Ungarn.

Nach einem Budapest Telegramm der „Br. Allg. Ztg.“ vom 19. bringen sämtliche Blätter folgende Nachricht, deren Bestätigung abzuwarten ist: Sämtliche Tisza-Gesellen wurden gestern früh eingekerkert und blieben bis 8 Uhr verhaftet; um 10 Uhr wurden Groß und Süßmann in Begleitung eines Häftlings nach Tisza-Löl geführt; den Entlassenen wurde verboten, zu sprechen oder sich zu entfernen. Nachmittags wurde das Vermögen der verhafteten Juden gerichtlich confiscirt.“

Toblach in Tyrol. K. K. und K. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des Österreichischen Reichs und J. K. H. die Prinzessin Victoria von Preußen sind wohlbehalten hier eingetroffen und im Hotel Toblach abgestiegen.

Spanien.

Die Madrider Blätter können ihren Aerger nicht verbergen, daß man bei allen Conferenzen auf Spanien keine Rücksicht nimmt. Wir dächten, ein Land, welches einst den Prinzen Leopold von Hohenzollern auf den Thron rief, aber sofort zu Kreuze kroch, als Napoleon III. diese Candidatur verbot, ist wohl nicht großer Rücksichten werth. Da Spanien auch nicht einmal zu den Waffen griff oder gar protestirte, als das deutsche Reich diese Schmach mit dem Schwerte tilgte, so hat es sich selbst aufgegeben und ist darum mit Recht allen Einflüssen auf die europäische Politik verlustig gegangen.

Frankreich.

Die französische Ministerkrise ist, wie vorauszusehen war, im Reiz erstickt. Ein von der Kammer dem Ministerium ertheiltes ausdrückliches Vertrauensvotum hat jenem die Genugthuung gewährt, welche es ihm ermöglicht, im Amte zu bleiben. Die Krisis war folgendermaßen entstanden: Der Oberbürgermeister von Paris ist ein Regierungsbeamter (nicht, wie bei uns, aus Wahl der Städte hervorgegangen). Nun wünschte das Ganz communistiche Paris ein selbstgewähltes Oberhaupt zu besitzen. Das Ministerium beharrte aber bei der Besetzung des Postens durch die Regierung, blieb aber bei der Abstimmung in der Minorität. Da man den Minister Freycinet jetzt nicht entbehren kann, gab man ihm nachträglich ein Vertrauensvotum.

des Wetters wie ein rettender Hafen erwartete — nur sie selbst nicht. Wohin führte ihr Weg? Wenn wieder der neue Tag heraufzog, wo würde er sie finden?

Vor ihre Seele trat das Bild des alten Klosters daheim in Lima; sie glaubte wieder die stillen, grünspannen Fenster zu sehen, das ehrwürdige, altergraue Gemäuer. Und im Brausen des nordischen Sturmes hörte ihr Ohr das nächtliche Singen der Nonnen, jene Heimathsklänge voll halbverhüllten Zaubers, voll Wehmuth und Sehnsucht. — Hätte sie jetzt unter den Säulen des Klosterhofes stehen, hätte sie sich an das Herz der Schwester Domina flüchten dürfen, jener stillen, schönen Matrone, aus deren Augen so viel Güte, so viel tiefer Kummer sprach! Thränen mischten sich mit den eissigen Regentropfen, langsam ging Manuela weiter, unbewußt ihres Zieles, in die Straße hinter dem Palais Garten. Es war das bescheidene Heim der Näherin, zu dem es die Verlassene magisch zog.

Emma verstand es, sich mit Gollowin's freundlicher Absicht zu versöhnen; sie war vorurtheilslos als die Mutter, und dachte auch heimlich an Anderes. — Das half über den kleinen Schmerz hinweg. Otto hatte ihr vor zwei Tagen geschrieben, daß er eine notwendige Reise machen müsse und vielleicht Wochen lang fern bleiben werde. Der Ton des Briefes zeigte den inneren Zwiespalt, die Unruhe, welche ihm das Herz zerriß. „Es gilt, den Gesellschaftssaal eines Nabobs auszuschnüden,“ schrieb er. „Große bunte Bilder, Sonnen und Rosen, Posaunenengel und Schächerinnen — der Mann kann es bezahlen, seine Mittel erlauben ihm den Luxus. O Emma, weißt Du, daß ich vor einiger Zeit von zweitausend Thalern sprach, wie von einer Hand

voll welcher Blätter? Etwas wie der beginnende Frühling muß mein Gehirn erfasst haben, und doch glaube ich, daß mir Flügel wüchsen und daß der Himmel weit, weit offen sei! — Armer Thor, der ich war — nein, Verbrecher — lege Deine Hand auf meine Stirn, Emma, Deine liebe reine Hand — und laß Dein Herz milde urtheilen. Vielleicht ließt Du zwischen den Zeilen, vielleicht töbte Du den Zwiespalt, der in mir tobt — oder tobte — denn es kam eine Stunde, in der ich meiner nicht mächtig war, und — da erwachte ich. Ob zum Leben oder zum Sterben — das steht dahin. Laß Deine Gedanken, Deine guten, frommen Wünsche mich umschweben, schütze mich vor dem Tage, an welchem ich mir sagen müßte, daß Dein und mein Weg auseinandergehen! Leben und glücklich sein ohne Dich — ich könnte es ja nie! Glaub' mir's, Emma, nie! Das ist gewiß wie die Barmherzigkeit Gottes!“

Das junge Mädchen legte still den Brief bei Seite, es war kein Schmerz, den er erregt hatte, aber auch keine neue Hoffnung. Hielt mehr nur als das Ehrgefühl den Geliebten noch an sie gefesselt? Bedurfte es nur ihrer offenen Einwilligung, eines freien Verständnisses von Seele zu Seele, um ihn jener Andern ganz gehören zu lassen? Oder hatte er erkannt, daß ihn ein Irrthum blendete? Sie wollte es der Zeit überlassen. Ihn zu fesseln, ohne ihn zu beglücken, daran dachte Emma keinen Augenblick. Und hätte auch nicht das Beispiel ihrer Mutter warnend vor ihrer Seele gestanden, so würde sie doch kein solches Opfer verlangt haben. Otto's ganzer Herzensfriede sollte nicht zerstört werden, nur um ein tröstliches Zusammenleben ohne gegenseitige Liebe zu erzwingen — sein Glück galt ihr

mehr als das eigene, mehr als jede andere Rücksicht. — Ihre Antwort, ruhig und freundlich in allen Beziehungen, hätte auch eine Schwester dem Bruder schreiben können; sie bat ihn, frei und ungezwungen seinen Wünschen nachzugehen und in jedem Fall ihrer Zustimmung, ihrer unwandelbaren Freundschaft gewiß zu bleiben. Ja: „Freundschaft!“ — Zuerst erschraf sie, und ihr Herz schlug schneller, als das Wort auf dem Papier, gleichsam wie ein Grabstein die wärmeren und innigeren Bezeichnungen früherer Tage zu verdecken, zu verleugnen; zuerst quollen heiße Thränen aus dem gepreßten Herzen heraus, aber nachdem das überwunden war, ließ sie es doch stehen. Freundschaft ist der edlere, der unsterbliche Bestandtheil aller Liebe, Freundschaft ist erhaben über den Egoismus, die Eifersucht und das Mißtrauen der letzteren — mochte das Wort also Geltung behalten! Und vielleicht klammerte sich Otto auch daran, vielleicht wurde es ihm zum festen Halt in der Unsicherheit und den Zweifeln, die ihn bestürmten. Er suchte nur Freundschaft — seine Liebe gehörte nicht mehr ihr, sondern einer Andern. Mehr als eine Thräne fiel auf das Blatt, mehr als ein heroisches Selbstverleugnen erforderte es, diesen Brief bis zu Ende zu schreiben, aber dann folgte auch die Ruhe nach dem Sturm. Mochte Gott entscheiden! Sie wollte ertragen, was auch geschah.

Gollowin's Geschenk brachte am Morgen nach dieser Nacht des schweren Kampfes und der still erduldeten Qual wieder andere, ablenkende Gedanken, die Hochzeitsglocken riefen Mutter und Tochter zur Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

England.

Die zwei jüngsten Töchter des deutschen Kronprinzen sind in Windsor zu einem Besuche des Prinzen und der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein eingetroffen.

Niederlande.

Amsterdam, 22. Juli. Der jüngst vermiste Monitor „Abder“ ist südöstlich von Scheveningen auf 10 Klafter Tiefe, das Oberste zu unterst gekehrt, von Tauchern aufgefunden worden.

Egypten.

Osman Pascha ist von Kairo zurückgekehrt und berichtete dem Khebid, Arabi Pascha habe alle Paschas, Priester und andere Notabilitäten zu einer Versammlung berufen, um die Frage zu entscheiden, ob man im Hinblick auf die innige Verbindung des Khebid mit den englischen Behörden dem Befehle, die militärischen Rüstungen einzustellen, nachkommen könne. — Der Kanal, welcher Alexandrien mit Wasser versorgt, ist nicht abgegraben, wie von einzelnen Zeitungen gemeldet wird, der Zufluß des Wassers ist nur durch mehrere in der Nähe desselben vorgenommene Erarbeiten behindert.

Alexandrien, 22. Juli. In der heutigen Sitzung der Konferenz wird die Türkei voraussichtlich ihre Erklärungen abgeben und dieselben werden die Westmächte nicht befriedigen. Die letzteren werden dann baldmöglichst zu ihrer Action schreiten, ohne ein europäisches Mandat dazu bekommen zu haben und „Europa“ wird das Weitere abwarten. Doch glaubt man nicht, daß Verwicklungen daraus entstehen werden. — In der Proclamation Arabi's heißt es: Arabi Pascha agiere gegen die unversöhnlichen Feinde, die Engländer, mit denen der Khebid im Bunde stehe, welcher die Nacht an Bord britischer Schiffe zubringe und bei Tage bei dem Töden ägyptischer Truppen und unbewaffneter Egyptianer in Alexandrien helfe. Er, Arabi Pascha, fahre daher fort, das gesammte Land wie bisher unter dem Kriegsgesetz zu halten und bestimme, daß nur seinen Befehlen zu gehorcht sei. Die militärischen Vorbereitungen würden lebhaft fortgesetzt, jeder Ungehorsam gegen seine Befehle werde summarisch bestraft werden. — Von den militärischen Maßnahmen Arabi's wird nichts bekannt; sogar über seinen Aufenthalt sind verschiedene Angaben. Alexandrien hat noch auf 10 Tage Wasser in den Cisternen; der Mahomoudieh-Canal ist 15 englische Meilen oberhalb abgedämmt. Am gestrigen Vormittag wurden Truppen aus Alexandrien abgeschickt, um diese Sperrung des Canals zu sprengen. — Heute früh wurden 250 englische Chasseurs detachirt, um zu recognosciren und in einer Entfernung von 6 englischen Meilen von Alexandrien die Eisenbahn zu zerstören. Das Detachement stieß auf eine Cavallerie-Abtheilung Arabi Pascha's und wechselte mit derselben einige Gewehrschüsse. Die Egyptianer stießen zwei Tode auf dem Platze. Die Chasseurs vollendeten sodann ihre Arbeit und zogen sich zurück. Die englischen Truppen besetzten heute Abukir und werden morgen Kameleh occupiren. Arabi Pascha hat eine Kriegsteuer im Betrage von einer halben Million Pfd. Sterl. ausgeschrieben. Nach Berichten, die der Khebid erhalten hat, soll Arabi Pascha mit Proviant und Munition gut versehen sein, aber seine Armee verstärkte sich nicht und es fanden in derselben viele Desertionen statt. —

Provinzielles.

Breslau, Am 15. d. erhielten durch den Herrn Fürstbischof sechs Diaconen in der Kreuzkirche die Presbyteriat-Weihe; es waren dies (nach dem „Schl. Kirchenbl.“) die Diaconen Bachstein aus Breslau, Buchwald aus Krappitz, Gregor aus Witostawitz, Kühn aus Ullersdorf bei Naumburg a. D., Richter aus Patzkau und Schlossarek aus Breslau.

-rn. Görlitz, 23. Juli. Zu dem heut begonnenen Schlesischen Bundesschützenfest waren circa 700 Schützen aus 31 Städten hier anwesend. Bei dem Vormittag abgehaltenen Delegirtenentage wurde für das nächste Provinzial-Schützenfest, welches 1884 stattfinden soll, Fauer gewählt. Gegen halb 4 Uhr erfolgte, nachdem der Schweidnitzer Schützengilde die Bundesfahne übergeben worden war, der Abmarsch des Festzuges, welcher auf der Elisabethstraße Aufstellung genommen hatte, durch die mit Blumen schmückten und Fahnen reich verzierten Straßen zunächst nach dem Rathhause, wo nach kurzer Begrüßung durch Herrn Oberbürgermeister Reichert die Magistratsmitglieder sich dem Zuge anschlossen, der sich sodann nach dem Schützenhause bewegte. Die seneende Gluth der Sonne, so quälend sie auch während des halbständigen Marsches für Manchen sein mochte, vermochte nicht, den frischen Muth der Schützen zu brechen und der militärisch straffen Haltung der kräftigen Männergestalten Eintrag zu thun. Ein eigenartig festlich schönes Gepräge war dem Zuge durch zwei Sectionen mittelalterlich gekleideter Schützen, sowie durch die Musikanten mit drei Kanonen verliehen. Nach Ankunft des Zuges auf

dem Festplatze fand durch Herrn Stadtrath Drawe die Festrede statt. Für die Schießübungen waren sieben Scheiben zu 100 und 195 m Entfernung aufgestellt. Die Festscheibe hatte eine Entfernung von 100 m und errang heut an derselben Herr John aus Liegnitz den Sieg, indem er mit allen drei Schüssen 19 (die Festscheibe hat 20 Ringe) traf. Das Schießen wird morgen und Dinstag fortgesetzt. Die Proclamation des Bundeskönigs findet Dinstag statt.

-ee- Aus dem Weistritzgebiet. Vergangenen Freitag wurde vom Landgericht zu Schweidnitz die Handelsfrau Natalie Derpa wegen Betruges in vierzehn Fällen und einer Urkundenfälschung zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, ihr Ehegatte wegen Beihilfe in zwei Fällen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Am vergangenen Sonnabend unternahmen die Communalbeamten der Stadt Schweidnitz ihren gemeinshaftlichen Sommerausflug. Ziel der Expedition war der Jobtenberg. — Zu dem am 23. bis 26. Juli e. stattfindenden Bundesschützenfest zu Görlitz wird die Schweidnitzer Gilde durch Oberschützenmeister Pohl und Schützenhauptmann Hannig vertreten sein. Als Geschenk zur Ausstattung des Gabentempels übersendet die genannte Gilde einen werthvollen Regulator. — Vom 2. Bataillon des 38. Regiments ist aus der Garnisonstadt Schweidnitz der Füsilier Ernst Gustav Tauch am 17. d. M. entwichen.

Hainau, 21. Juli. Heute Nachmittag verunglückte ein beim Vorwerksbesitzer Büngel in Diensten stehender Kutscher auf eine schreckliche Weise. Derselbe war auf einem Felde mit dem Mähen von Getreide mittelst der Maschine beschäftigt, als plötzlich die Pferde durch einen vorüberfahrenden Eisenbahnzug scheu wurden und durchgingen, wobei der Kutscher vom Sitz herabstürzte und unter die Maschine gerieth. Schrecklich verletzt wurde er von schnell herbeigeeilten Personen in einem vollständig bewußtlosen Zustande aufgefunden, während die Pferde über Stoc und Stein davongerast waren, so daß die Maschine vollständig zertrümmert wurde und die einzelnen Theile überall zerstreut umherlagen. Der Verunglückte wurde auf die Befehle des Büngel getragen, indeß ließ sich voraussichtlich, daß der Tod jedenfalls bald eintreten würde. (L. St.)

* Bähn, 22. Juli. Am 19. d. M. wurde auf der Wiefenthaler Feldmark die Leiche eines unbekanntes Bagabonden aufgefunden, dessen Tod, dem Anscheine nach, ein Schlagfluß herbeigeführt hatte. — Gestern wurde am Schlagfluß herbeigeführt der Böhmermühle die Leiche einer Dienstmagd des Bauergutsbesitzers Hornig zu Tschischdorf aufgefunden. Am vorhergehenden Nachmittag war die Magd auf einer Wiese in der Nähe der Mühle beschäftigt gewesen und war, auf dem Rückhausewege begriffen, noch einmal umgekehrt, um, wie sie ihrem Mitgefesinde angab, ihr vergebliches Kopfstuch zu holen; das Kopfstuch und die Fußbekleidung fand man am Uferande. Die Magd soll angeblich wegen unglücklicher Liebe ihren Tod freiwillig gesucht und gefunden haben.

* Petersdorf, 24. Juli. Der Forst-Assistent Herr Alfred Bormann in Petersdorf ist auf Vorschlag des Herrn Grafen Schaffgotsch in Warmbrunn als Gutsvorsteher-Stellvertreter für die Forstbezirke Petersdorf und Seiferschau, sowie für den Gutbezirk Voigtzdorf an Stelle des verstorbenen Herrn Oberförster Nieliß bestätigt und vereidigt worden.

-r. Warmbrunn. Unsere Leser werden sich erinnern, daß am 11. Juni, als dem Taufstage seiner jüngsten Hohenzollernspröß, ein Regenbogen von der Bismarckhöhe sich bis zum Moltkefels spannte. Dieser Augenblick ist von einem Maler fixirt und das Bild vom Herrn Photographen Heusler aufgenommen worden, wofelbst dasselbe käuflich zu erwerben ist.

Locales.

Hirschberg, den 24. Juli.

† Erschüttert stehen unsere Mitbürger an dem Grabe eines Frühvollendeten. Am Herzschlage starb am Sonnabend plötzlich und unerwartet Herr Director Fehling. Der Tod dieses tüchtigen, ja bedeutenden Mannes hat eine unersehbare Lücke in unsere Reihen gerissen. Die Landwirtschaft verliert einen treuen und erfahrenen Berather, die Bedrängten einen stillen Wohlthäter, die conservative Sache einen freimüthigen Freund und eine ihrer besten Stützen. Der Verstorbene, ein Christ und Edelmann im vollsten Sinne des Wortes, führte lange Zeit in Süd-Rußland die Direction eines ausgedehnten Güter-Complexes und hatte mit seinem offenen Blicke in der Stellung, die ihn einen größeren Ueberblick über alle Verhältnisse dafelbst gestattete, einen Schatz von Erfahrungen gesammelt, aus dem zu schöpfen Niemand müde wurde. — Sein Andenken wird noch lange in unserer Stadt fortleben!

** Gestern traf der Commandeur des 19. Regiments, Oberst von dem Knefbeck hier ein, um noch einmal heute Vormittag das hiesige Bataillon im Schießen und Fechtensübungen zu inspiciiren, da künftigen Mittwoch

die Besichtigung des Bataillons seitens des neuernannten Commandeurs der 9. Division, Sr. Excellenz General-Lieutenant Freiherrn Bogun v. Wangenheim, stattfinden wird.

-x. [Seltene Blume.] Heute blüht im Palmenhause in der Kunst- und Handlungsgärtnerei des Herrn Weinholt hier Stanhopea tigrina, eine jener äußerst seltenen tropischen Orchideen, welche durch ihre wunderbare Form, sowie durch entzückende Färbung und Duft den Beschauer mit Bewunderung erfüllen. Herr Weinholt wird denjenigen Herrschaften, welche die Blume, die allerdings nur einige Tage blühen wird, besichtigen wollen, gewiß gern den Zutritt in sein Palmenhaus gestatten. Letzteres, welches jetzt die doppelte Größe gegen früher hat, weist gegenwärtig überhaupt außer seinem Palmenreichtum eine große Menge anderer herrlicher Gewächse und schöner Blumen auf (Begonien, Gloxinien), so daß es darum allein schon sehenswerth ist. Auch wollen wir nicht verfehlen, auf den sehr reichen Fuchsenflor, der sich unter der Schattenhalle repräsentirt, aufmerksam zu machen.

* [Excursion des Riesengebirgs-Vereins.] Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf die Excursion der hiesigen Section des Riesengebirgs-Vereins, welche nächsten Sonnabend ausgeführt werden soll, aufmerksam zu machen. Dieselbe wird früh $\frac{1}{2}$ Uhr, nicht $\frac{1}{7}$ Uhr, von der Nepomudbrücke aus angetreten und ihre Richtung über Böhrenbrunn und Böhrenbrunn nach dem Bernsteinstein nehmen, sodann wird der Weg weiter über Maßdorf und Mauer nach Bähn, als dem Ziele der Excursion, genommen werden. Der bezeichnete Weg wird also eine der schönsten rückwärts liegenden Fußtouren beschreiben. Da überdies in Bähn ein Rendezvous mit den Nachbarsectionen Schönau und Berthelsdorf beabsichtigt wird und gemeinsame Beratungen gepflogen werden sollen, dürfte diese Partie von vornherein ein großes Interesse in Anspruch nehmen. Es werden daher auch namentlich die in der Nähe weilenden Fremden darauf aufmerksam gemacht. — Der Rückweg wird zu Wagen genommen. Anmeldungen zur Partie sind bis Donnerstag Abend bei Herrn Kaufmann Zelder anzubringen.

* Aus zuverlässiger Quelle wird uns mitgetheilt, daß als Eröffnungstag der Hühnerjagd der 17. August d. J. und der der Hasenjagd der 16. September d. J. für den Regierungsbezirk Breslau in Aussicht genommen worden ist. Die frühe Eröffnung der Hühnerjagd rechtfertigt sich durch den weit vorgeschrittenen Stand der Halmfrüchte, sowie durch den Umstand, daß mindestens ein großer Theil der Rebhühner in Folge des zeitigen Frühjahrs sehr früh ausgekommen und gegenwärtig bereits vollkommen flugbar ist.

— Die „Revue vinicole“ schreibt: Die Blüthe unserer Reben, seit den ersten Tagen des Juni begonnen, ist nicht vollständig beendigt in Folge der ungünstigen Temperatur, welche wir im Laufe des Monats gehabt haben. Aus verschiedenen Theilen des Departements klagt man sehr über das Abfallen der Fruchtknoten. Außerdem gesellen sich zu den unaufhörlichen Verheerungen der Phylloxera noch diejenigen der Antrachnose, so daß zu befürchten ist, daß der Ertrag der 1882er Ernte ungefähr ebenso klein sein wird, als derjenige des letzten Jahres.

— Unsere Leser, insbesondere die Mitglieder des conservativen Bürger-Vereins, wird es vielleicht interessieren, was in Bezug auf die Auctionen der Gerichtsvollzieher bestimmt worden ist. Der Justizminister hat in Betreff der durch Gerichtsvollzieher veranstalteten Privatauctionen, welche unter dem Schein eines amtlichen Verkaufs erfolgen, sowie hinsichtlich der gleichzeitigen Abhaltung solcher Auctionen mit Zwangsverkäufen Folgendes erlassen: 1) Dem Gerichtsvollzieher steht es zu, die Uebernahme freiwilliger Versteigerungen ohne Angabe der Gründe abzulehnen. Die Ablehnung muß aber erfolgen, wenn die Vermuthung begründet ist, daß es sich um ein unreeles Auctiionsgeschäft handelt. — 2) Aus der Bekanntmachung des Versteigerungstermins muß deutlich ersichtlich sein, daß der Verkauf ein freiwilliger ist. Die Bekanntmachung darf keine Angaben enthalten, welche irgendwie geeignet sein könnten, über den Anlaß des Verkaufs, über die Beschaffenheit der zum Verkauf kommenden Gegenstände oder über die Person und die Verhältnisse des Auftraggebers einen Irrthum zu erwecken. — 3) Freiwillige Versteigerungen dürfen in der Ausführung mit Zwangsversteigerungen nicht derart verbunden werden, daß das Publikum über den Charakter des Geschäfts in Unklarheit oder in Irrthum verfeht werden könnte. — 4) Die Versteigerung eines Wanderlagers darf nur dann übernommen werden, wenn dem Gerichtsvollzieher die Entrichtung der Steuer für den Wanderbetrieb nachgewiesen ist.

Eingekandt.

Vor einigen Tagen enthielt der „Bot“ in seinem redactionellen Theil eine Beschwerde aus Bähn, daß

seitens des Königl. Landrathsamtes nicht genügend Sorge getragen worden sei, um die flussabwärts liegenden Ortschaften vor der drohenden Wassergefahr zu warnen. In seiner Sonntagsnummer muß der „Vote“ auf Grund amtlicher Feststellung diese Nachricht dahin berichtigen, daß die Benachrichtigung von dem Niedergang eines Wolkenbruchs am 17. d. M. nicht bei dem Königl. Landrathsamte, sondern bei der Polizeiverwaltung hier selbst eingegangen ist. Bezeichnend ist, was die Redaction des „Vote“ dieser Berichtigung hinzufügt: „Wer in diesem Falle die Schuld

trägt, haben wir nicht zu untersuchen.“ Also: Als die Schuld einer Behörde beigegeben wurde, deren Herr Vertreter dem „Vote“ mißliebiger ist, da war das Urtheil ohne Untersuchung schnell fertig. Jetzt, da durch amtliche Feststellung die Sachlage in einem ganz anderen Lichte erscheint, das vielleicht den Schatten einer Schuld nach einer andern, dem „Vote“ sympathischeren Seite fallen läßt, jetzt kommt der „Vote“ zu der Ansicht, er habe die Schuldfrage nicht zu untersuchen. Es ist eben die alte Geschichte: „Bauer, das ist ganz was anders.“

Briefkasten.
Herrn N. Vahn. Je öfter, je besser! Wir bitten jedoch, nur eine Seite des Papiers zu beschreiben.

Getreide-Preise.
Schönau, 19. Juli 1882.
Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 20.50 Mk., mittel 20.00 Mk., leicht 19.50 Mk. Roggen, schwer 16.00 Mk., mittel 15.00 Mk., leicht 14.50 Mk. Gerste, schwer 13.50 Mk., mittel 13.00 Mk., leicht 12.50 Mk. Hafer, schwer 14.80 Mk., mittel 14.60 Mk., leicht 14.40 Mk. 1/2 kg Butter, beste 0.90 Mk., geringe 0.80 Mk.

Allgemeiner Anzeiger.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief heute Abend 10 1/2 Uhr unser theurer, heissgeliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Heinrich Friedrich Fehling.

Wer den edlen Charakter und die reine Herzensgüte des theuren Heimgegangenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Hirschberg, den 22. Juli 1882.

Mathilde Fehling geb. Stocken,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

2062 Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Steppdecken
offerirt in größter Auswahl
billigst!
2010
Carl Henning.

Todes-Anzeige.
Montag früh 1 1/2 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben zu einem besseren Leben unsere liebe Gattin, Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Frau

Maria Rosina Reimann
geb. Grimmig aus Lomütz.

Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten von Nah und Fern, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung an

Die tiefbetäubten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 26. Juli, Nachmittags 1 Uhr, statt. 2068

!Neuheit!
Riesengebirgs-Flora.
Briefbogen u. Couverts
mit feinsten farbig ausgeprägten Specialblumen und Pflanzen des Riesengebirges empfiehlt

Julius Seifert,
Hirschberg, Bahnhofstraße 6,
Papier-, Galanterie- und Lederwaren-Handlung. L

Schönauer Thierchau-Loose, 1995
à 1.50 Mk. (Wiederverkäufer Rabatt) sind vom 25. Juli c. ab zu haben. (Verloofung am 29. August c.)
R. Schurzmann, in Firma G. Kerger, Diegitz.

Formulare
für die Herren Amtsvorsteher und Gemeinde-Vorstände, sowie die Herren Standesbeamten, Geistlichen und Lehrer, hält wie bisher stets vorräthig

W. Pfund's Buchdruckerei
(Paul Oertel). 2063

Wachs-Zündhölzchen
in neuen, patentirten Metallbüchsen, à 10 Pf., wie echte und imitierte Schweden und vorzüglich brennende Metall-Zündhölzchen empfiehlt billigst, Händlern mit Rabatt

2061 **Emil Jaeger.**

Wäsche zum Waschen und Plätten, auch Lill-Gardinen und Spitzen werden gut ausgebleicht von **Auguste Flegel, Neue Herrenstraße 2, Schmiebmester Wittig.** 2048

Erhaltungssalze, Erhaltungspulver
zum Conserviren von Fleisch, Braten, Geflügel, Fischen, — Milch, Butter, Eiern, Fruchten, empfehlen

Gebrüder Baumert,
2067 Lichte Burgstraße 8.

Ueber den in beinahe allen Zeitungen kurz erwähnten jüdisch-rituellen Opfermord der **Esther Solymoffi in Tisza-Eszlar** bringt das in Dresden erscheinende Tageblatt: „Deutsche Reform“ die genauesten und verlässlichsten Originalberichte aus Ungarn von berufener Seite, mit geradezu verblüffenden Details über jüdisches Massinament.

Genanntes Blatt besteht jetzt seit 3 Jahren, wird schon von ca. 700 Poststationen bezogen und kostet, eingetragen im Cataloge unter Nr. 1224 für 1882, nur Mk. 2,50 pro Vierteljahr. Probeblätter auf Verlangen jederzeit franco 2064

Simbeeren, sowie Blaubeeren
kauft fortwährend

Carl Samuel Haeusler.
1980

Frühjahrs-Cur.
Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee
von **Franz Wilhelm,**
Apotheker i. Neunkirchen (N.-De.)
wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderflühen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magenbrüden, Unterleibsverstopfung, Scrophelkrankheiten, Drüsenanschwellung und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen von **Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen (N.-De.).**

Man sichere sich vor Antausch von Fälschungen und sehe auf die bekannten, in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben im Großhandel bei **Paul Spehr u. Wilh. Jaekel** in Hirschberg und bei **Fr. Weiss, Apotheker in Schönau i. Schl.**

Prachtvolle
Cervelatwurst
empfang wieder **Louis Schultz.**
500, 1000, 2000
und 3000 Zhr. werden auf hiesige und ländliche Bestellungen zur ersten Stelle sofort gesucht. Dagegen sind große Posten von 6000, 8000 und 10,000 Zhr. sofort zu vergeben. Näheres durch **A. Leder,**
2065 Neußere Burgstraße Nr. 10.

Beste Eisschränke
in div. Auswahl (neuestes bewährtestes System), kalte Küchen, Speise-Gloden und Deckel, Conserve-Gläser, neueste Petroleumocher, Voll- und Sitz-Badewannen u., Bidet's angeben., prakt. und bequ. Sitzbad für Damen und Herren (namentl. für Corpulente!) ärztlich empfohlen (auch zerlegbar, mit Elytopomp), neueste Ventil-Waschtische, Waschtisch-Säulen und dto. Gestelle empfiehlt billigst

Herm. Liebig, Klempnermeister,
Hirschberg, dicht hinterm Burghurm.
2011

Winter-Cur.
Gegen Annahme meines Bittergutes von 800 Morgen in Niederschlesien mit fruchtbarem Boden suche ich eine schön gelegene
2058

Einem Forstlehrling
von christlichen Eltern, mit genügender Schulbildung, sucht zum 1. October c.
Schulz, Revierförster, Sobenliebenthal.
2060

Ein herrschaftlicher Diener mit guten Attesten, gewesener Soldat, sucht als solcher oder als Forstbediener, da selbiger etwas mit Forstcultivatur vertraut, oder ein anderweitiges passendes Unterkommen per halb oder später.
Desgl. suchen ein älteres und ein jüngeres Stubenmädchen mit besten Attesten und jahrelanger Dienstzeit per 1. August Dienst durch Vermittlung Comtoir **Rum, Warmbrunn.** 2066

Nächsten Mittwoch den 26. Juli c. werden
auf dem Schützenplatz in Schönau stehend:
1 Locomobile nebst 1 Dreschmaschine
gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft.
2023 **Möschter, Auktions-Commissarius.**

Besitzung
zu kaufen. Offerten unter A. B. C. Nr. 22 postlagernd Warmbrunn.
Schuhe & Stiefel
sind vorräthig zu haben bei **W. Altmann,**
2008 Pfortengasse 8.

Conservativer Bürger-Verein.
Dinstag den 25. Juli c.,
Abends 8 1/2 Uhr präcise, 2040
in den „Drei Bergen“.
Riesengebirgs-Verein
(Section Hirschberg).
Sonnabend den 29. Juli:
Excursion über Boberröhrsdorf, Boberullersdorf, Bernstenstein nach Vahn.
Rücktour zu Wagen. Abgang pünktlich 1/2 6 Uhr (nicht 1/2 7 Uhr) früh von der Neponombrücke.
Anmeldungen unter Einrichtung des Fahrgeldes bis Donnerstag den 27. Juli, Abends, bei Herrn **Zelder.**
Zahlreiche Theilnehmung sehr erwünscht. Gäste sind willkommen. 2024